

## **ARTIMA trifft Johannes Karl...**

**Von der Konzeption der Videoinstallation "Ghostriders in the Sky" bis zur finalen Fertigstellung mit einem zufriedenen Gefühl verging ein halbes Jahr. ARTIMA sprach mit Künstler Johannes Karl anhand von "Ghostriders in the Sky" über das Aufgreifen und die digitale Verarbeitung kunstgeschichtlicher Themen, über Betrachtungserwartungen und Arbeitsweisen.**

**Wann haben Sie für sich entschieden, dass Sie gerne Künstler werden wollen und Ihr Leben dem Thema Kunst verschreiben?**

Die Frage nach dem Warum ist etwas einfacher zu beantworten: Für mich war diese Entscheidung eine interessante Lebensperspektive, die Welt aus den Augen eines Künstlers betrachten zu können und zu dürfen.

Wann ich mich entschieden habe, ist schwierig zu terminieren. Man entscheidet sich dafür, Kunst zu studieren, weil einen dies interessiert. Ich denke, es ist noch nicht gleich so, dass man konkret weiß, dass man unbedingt Künstler wird. Sondern die Entscheidung für das Studium ist erstmal der erste Schritt. Wie es in jedem anderen Studium ebenfalls so ist, entscheidet sich dann mit der Zeit, ob der eingeschlagene Weg der richtige ist, den man dann weiter verfolgt. Für mich führte der Weg dann tatsächlich in diese und in die richtige Richtung.

Es gibt keinen konkreten "Erleuchtungspunkt", höchstens vielleicht einen kleinen "Knackpunkt": Ich bin ja noch ein G9-Absolvent, man musste sich damals noch für Leistungskurse entscheiden. Mir war schon klar, dass ich eher in eine freiere Richtung gehen will, habe dann lange zwischen Sport und Kunst geschwankt, mich aber schließlich für die Kunst entschieden. Da stellt man natürlich schon eine erste Weiche im Leben.

**Bitte führen Sie uns überblicksartig in Ihre Werke ein: Welche Themen verarbeiten Sie in Ihrer Kunst?**

Was mich grundsätzlich fasziniert, ist das Wiederaufgreifen von alten Bildideen oder Epochen, die schlaglichtartig im allgemeinen Bewusstsein verankert sind, und diese versuche ich mit heutigen Methoden wieder neu zu beantworten oder als Bild zu formulieren, weil ich eben glaube, dass diese wichtigen Ideen und Themen immer wieder kommen. Wir leben jetzt in einer Zeit, wo sich alles durch das Internetwissens, das viel breiter und schneller abrufbar ist und durch Techniken, wie z.B. das Sampling, neu strukturiert. Das macht es für mich spannend, dort Versatzstücke herauszugreifen und mit diesen zu arbeiten und Ideen neu zu beantworten.

### **Und nun konkret: Welche Themen stellen Sie in "Ghostriders in the Sky" dar?**

"Ghostriders in the Sky" ist quasi ein Exkurs durch die Kunstgeschichte hindurch und wirft verschiedene Fragestellungen auf. Die Reiter duellieren sich, wer ist schneller, wer hat eine gute Idee. Die Arbeit bildet unser wettbewerbsorientiertes Weltbild ab, das fortwährende, immer schnellere Vorankommen-Wollen, die Idee des Wettkampfes. Inspiriert hat mich aber auch der visuelle Bezug zu den mechanischen Pferderennen-Buden auf einem Volksfest oder Jahrmarkt. Diese Ästhetik, wollte ich mit ins Werk hineinholen. Gleichzeitig ist es aber auch eine Arbeit, die ganz vieles zusammenfasst, weil sie ja Bilder aus allen Epochen zusammenschließt. Es ist quasi ein Rennen durch die Kunstgeschichte, ein Rennen durch verschiedene Bildideen und Fragestellungen, durch die sich die Reiter duellieren. Doch am Ende gewinnt keiner. Der Wettkampf bleibt.

### **Die Reiter in "Ghostriders in the Sky" befinden sich in einem ständigen Drang, voranzukommen und befinden sich in einem fortwährenden Wettkampf. Welche Alltagserfahrungen stecken dahinter?**

Ich finde es immer interessant, wenn ein Bild nicht immer eindeutig Position bezieht, wie "Das ist gut. Das ist schlecht." Sondern finde es spannender, wenn ein Werk ein Thema aufwirft, mit dem man sich auseinandersetzen kann. Dieses Duellieren finde ich deshalb interessant, weil es auch für den Motor in uns steht. Man möchte etwas Neues machen, etwas verbessern, besser sein als die Anderen. So hat ein Duell etwas Positives.

Gleichzeitig stellt sich immer die Frage "Wohin führt das alles?" Geht es einfach nur darum, besser zu sein oder machen wir tatsächlich etwas gutes Neues? Es ist für mich ein spannender Punkt, darin eine Balance zu finden und sich diese Frage immer wieder selbst zu beantworten. Wo gehe ich mit dem nächsten Schritt hin und warum nehme ich den nächsten Schritt?

### **Nach welchen Kriterien haben Sie die einzelnen historischen Bilder ausgewählt? War das eine bewusste oder zufällige Auswahl?**

Das ist eine gute Frage!

Es ging natürlich los mit den Pferden. Mir war wichtig, dass die Pferde aus unterschiedlichen Epochen kommen, von unterschiedlichen Künstlern und somit verschiedene Stile darstellen.

Danach habe ich eher nach Motiven entschieden. Welche Landschaften könnten interessant sein? Wo finden sich Gemälde, die die Figuren am Rand darstellen können und gleichzeitig eben dieses Epochenübergreifende. Wie lassen sich Bilder zu einem großen Bild verschmelzen? Der Hintergrund ist ja ein Bild, das aus vielen Bildern zusammengestellt wurde. Eine Frage, die ich mir dabei gestellt habe: Wo ergeben sich Schnittstellen, damit das interessant wird?

### **Welche Funktion haben die weißen Reiter?**

Die "Ghostriders in the Sky", könnten etwa „Die Geister“ sein, nach dem Sprichwort "Die Geister, die ich rief". Etwas, das sich in der Zukunft zeigt aber von dem man noch nicht genau weiß, was es bedeuten soll und was daraus wird. Auf die man zustürmt und

auf die man in seinem Duell oder Lebenslauf stößt, die zum Teil vielleicht mal verblassen oder auch mal wahr werden können. Natürlich ist da aber auch der Bezug zu den „Ghostriders in the sky“ aus dem Country Song von Stan Jones. In ihm mahnen Geisterreiter einen Cowboy, sein Leben zu ändern um nicht einer von ihnen zu werden.

### **Haben Sie ein bestimmtes Ziel - was soll die Betrachtung Ihrer Werke im Betrachter auslösen?**

Kunst muss für mich immer ästhetisch sein und Spaß beim Betrachten machen. Eine Grundvoraussetzung oder ein Einstig ist für mich, ganz einfach erstmal Lust zu Betrachtung zu wecken und sich damit auseinanderzusetzen. Ich finde es gut, wenn Menschen dann auf Fragen kommen, wie "Ist dies nun ein Bild, oder ein Video oder was ist das eigentlich und zu welcher Aussage führt es mich?" Und dann, denke ich, ist man relativ schnell bei diesem Rennen und Wettkampfgedanken. Man sollte aber dann seine eigenen Schlüsse daraus ziehen. Ich möchte keine Vorgabe machen, was in einem Bild zu sehen ist und wie man dies verstehen soll. Ich habe eher eine Reflektion von und mit sich selbst im Sinn: Wie sehe ich mich in diesem Ganzen?

### **Wie sind Sie bei der Erstellung von "Ghostriders in the Sky" denn eigentlich vorgegangen? Sie mussten ja die einzelnen Komponenten historischer Werke irgendwie herauslösen und diese dann digital zusammensetzen.**

Zunächst habe ich die Figuren alle ausgeschnitten und in Einzelteile zerlegt, wie komplexe Marionetten, wie Schnittfiguren, bloß, dass man dies nicht mehr manuell macht, sondern mit digitalen Methoden. So liegen sie quasi wie auf einem großen Stapel zerlegt. Da ist dann z.B. der Huf, das Schienbein, der Oberschenkel, der Bauch des Pferdes, dann noch der Reiter, alles in Einzelteilen. Jedes dieser Teile bewegt sich, sie sind über Knotenpunkte miteinander verkettet. So beginnt sich die Marionette dann im Video zu bewegen. Wenn das Pferd einmal die Bewegung ausgeführt hat, kopiert man diese und wiederholt die Schrittfolge um ein ständig galoppierendes Pferd zu erhalten. Dies führt dann zu einer leicht holprigen Bewegung, die ich aber gerne mag. Es ist keine Disney Figur, sondern eine ganz eigene mit einer eigenen Anmut.

### **Welche Materialien / welches Equipment nutzen Sie gerne in Ihren Arbeiten, ursprünglich kommen Sie ja aus der Malerei?**

Richtig, ich habe ursprünglich Malerei studiert und male und zeichne natürlich immernoch. Und der Entstehungsprozess meiner Videoarbeiten ähnelt in der Bildfindung häufig einem malerischen Prozess.

Wenn man lange an einer digitalen Sache saß, so wie ich sechs Monate an "Ghostriders in the Sky" gesessen habe, benötigt man dann auch mal wieder etwas Haptisches, mit dem man sich beschäftigen kann, eine andere Arbeitsmethode. Meist ist ein gemaltes Bild ja auch schneller abgeschlossen. Nach einem halben Jahr tut die Abwechslung dann einfach auch wieder gut.

In der Malerei stelle ich mir als Ausgangspunkt im Grunde dieselbe Frage: Wie kann man althergebrachte Methoden neu für sich erfinden und zeitgemäß beantworten? Aber



dann versucht man es halt mit den Mitteln der Malerei. Nach meinem Studium der Malerei bin ich immer mehr in die digitale Welt reingeschlittert. Deswegen kommt auch genau diese Art von Kunst heraus. Meine Kunst ist ein bildnerischer, malerischer Umgang mit dem Medium, kein filmerischer.

Herausgeber:  
Mannheimer Versicherungen  
Augustaanlage 66  
68165 Mannheim

Ansprechpartner:  
Roland Koch  
Unternehmenskommunikation  
0621. 457 -4359

E-Mail: [pir@mannheimer.de](mailto:pir@mannheimer.de)  
[www.mannheimer.de](http://www.mannheimer.de)

#### Hintergrund:

Die Mannheimer Versicherung AG ist spezialisiert auf individuelle Versicherungslösungen für anspruchsvolle Privatkunden und mittelständische Firmenkunden. Für unsere Zielgruppen haben wir hochqualitative Markenprodukte entwickelt, zum Beispiel ARTIMA® für Künstler und Kunstsammler, BELMOT® für Oldtimerbesitzer und M-ERGIE® für Elektrofahrzeuge.

Mit einigen unserer Marken gehören wir zu den führenden Versicherern in Deutschland. Mit SINFONIMA® sind wir einer der führenden Musikinstrumentenversicherer. Mehr als die Hälfte aller Juweliere in Deutschland haben sich für VALORIMA® entschieden. Mit PRIGOM® ist die Mannheimer einer der maßgeblichen Versicherer von Golfplätzen.

Als mittelständisches Unternehmen mit Sitz in Mannheim bieten wir unsere Produkte auf dem deutschen Markt, in anderen EU-Ländern und in der Schweiz an.

Die Mannheimer Versicherung AG erzielte im Geschäftsjahr 2016 Beitragseinnahmen von 341 Mio. Euro und betreute rund 779.800 Versicherungsverträge. Sie beschäftigte 2016 im Durchschnitt 617 Mitarbeiter. Im Außendienst arbeitet sie mit ca. 300 selbstständigen AgenturPartnern sowie 2.500 Maklern zusammen.

Sie ist Teil des Continentale Versicherungsverbundes auf Gegenseitigkeit, der mit 3,7 Mrd. Euro Beitragseinnahmen und rund 7.500 Menschen im Innen- und Außendienst zu den großen deutschen Versicherern zählt.